Der Hirsch, dessen Schädelfragmente und Geweih wahrscheinlich von der Elbe aus stromaufwärts gelegenen Abschnitten abgetrieben wurden, dürfte während eines Hochwassers in damaligen Elbe-Urstromtal, vielleicht auf einer Elbinsel ertrunken sein. Nach Linshöft (in litt. 1972) sind in den Vorjahren wiederholt Geweihe aus der Elbe gebaggert worden, ohne daß man diesen Funden besondere Beachtung zollte. Die vorliegende Altersdatierung soll dazu anregen, verstärkt auf Knochenfragmente bei Bagger- und Ausschachtungsarbeiten zu achten und sie einer wissenschaftlichen Überprüfung zugänglich zu machen. Wir empfehlen, die Funde an das Nds. Landesamt für Bodenforschung (Paläontologie), 3 Hannover-Kirchrode, Alfred-Bentz-Haus einzusenden.

Das vom Nds. Landesmuseum, Abt. Naturkunde präparierte Geweih befindet sich bei Herrn H. Linshöft (s. u.).

Für Auskünfte und Untersuchungen danke ich den Herren Prof. Dr. Sickenberg, Prof. Dr. M. A. Geyh, Nds. Landesamt f. Bodenforschung, Hannover, G. Dahms, 2161 Dassel, H. Linshöft, 2161 Bützfleth, H. Vossmann, 216 Stade.

Anschrift des Verf.: PD Dr. Hans Oelke, 315 Peine, Kastanienallee 13.

Zwanzig Jahre Bestandsaufzeichnung und Beringung im Weißstorchforschungskreis Leine — Steinhuder Meer

von Bruno Löhmer
Zeichnungen: Roswitha Löhmer-Eigener

1974, im Jahr der Dritten Internationalen Bestandsaufnahme des Weißstorchs, zu dem vom Internationalen Rat für Vogelschutz aufgerufen ist, können für den Raum Steinhuder Meer - Leine die Ergebnisse von 20 Jahren (1954 - 1973) Bestandsregistrierung und - beringung vorgelegt werden. In dem Aufruf wird der Rückgang des Storchenbestandes für die Zeit 1958 - 69 in Dänemark und in den Niederlanden mit 67 %, im Elsaß sogar mit 83 % angegeben. In den östlichen Arealen sei die Abnahme geringer. In unserem Storchforschungskreis ist ein Rückgang von 42 % ermittelt; inzwischen (von 1958 - 73) sind auch hier mit 62 % über die Hälfte der Horstpaare (HPa) ausgeblieben.

Der Zwischenbericht 1961(Jahrg. 14, S. 62 dieser Zeitschrift) war unter dem Eindruck der Wiederansiedlung von Horstpaaren im Leinetal (von Havelse / 1956 leineabwärts bis Niedernstöcken/ 1959) erstellt worden. Damals erschien der Neudruck einer Anleitung zum Bau von Storchnest-Unterlagen (Landesmuseum Hannover, ohne Jahresangabe). Sie kam mit Erfolg 12 mal zur Anwendung. Über Schornsteinen hat sich entgegen dem alten Volksglauben, es müsse Metall am Storchennest entfernt sein, eine Eisenkonstruktion, ein Plattenrost auf Ständern, verbunden mit einer Schornsteinumgürtung aus Flacheisen oder Innenbefestigung, bewährt. Auch wurden Eggen, mit Ketten verbunden, die Zinken auf Dachpfannen aufliegend, bei Hartdächern angenommen.

Bestandsrückgang und Nahrungsraum

Im Zwischenbericht war das Jahr 1955 als Beginn des Bestandsrückgangs am Steinhuder Meer nur in Paranthese erwähnt worden. Daß mit diesem Jahr die Entwässerungsmaßnahmen am Meer (Nord- und Südbach) zum entscheidenden Abschluß gekommen waren, wurde nicht gesagt. Daß sie so endgültig wirksam würden, war nicht vorausgesehen: 1974 ist am Steinhuder Meer erstmalig kein Horst mehr besetzt worden.

Seit 1963 ist der Aller-Leine-Oker-Plan durchgeführt, und wieder hat der Storch reagiert. Er hält sich noch einige Jahre an den Horst (HPo) und gibt schließlich auf. Er wird somit zum Indikator für den Erfolg der Wasserwirtschaft! Die Landwirtschaft erhielt die trittfeste Wiese, möglichst noch mit begradigten Wasserläufen, um die modernen Heuerntemaschinen rationell einsetzen zu können. "Der Storch stellt sich um!" Dieser Spruch eines führenden Wasserwirtschaftlers seinerzeit als Trost auf vorgetragene Bedenken geäußert, zeigt auf, wie unerschütterlich die Arbeit vorangetrieben wurde.

Nur wenn bei Eingriffen in die Landschaft heute die Erhaltung des biologischen Gleichgewichts an den Anfang der Planungen gestellt wird und wenn wieder Naßgebiete ausgewiesen werden auf internationaler Ebene (Konvention von Ramsar 1971), müßte dem Storch in unserem Raum der Erfolg dieser Bemühungen zugute kommen. Der Raum Steinhuder Meer - Leine bietet sich für die Beobachtung der Entwicklung weiterhin an. Die Unterschutzstellung der Wiesenflächen am Westufer des Meeres ist vorgesehen.

Die Übersichtskarte 1954/73 (Abb. 1) gibt Einblick in den zeitlichen Ablauf des Rückgangs ab 1955 am Meer, ab 1963 dann auch im Leinetal. Die verlassenen Horste sind mit der Jahreszahl der letzten erfolgreichen Brut (HPm) angegeben. Beim Vergleich mit der in der Tab. 1 genannten Jahreszahl der letzten Horstbesetzung (ohne Bruterfolg/HPo) ergeben sich Differenzen bis zu 9 Jahren, die die endgültige Aufgabe des Horstes immer noch nicht festlegen lassen.

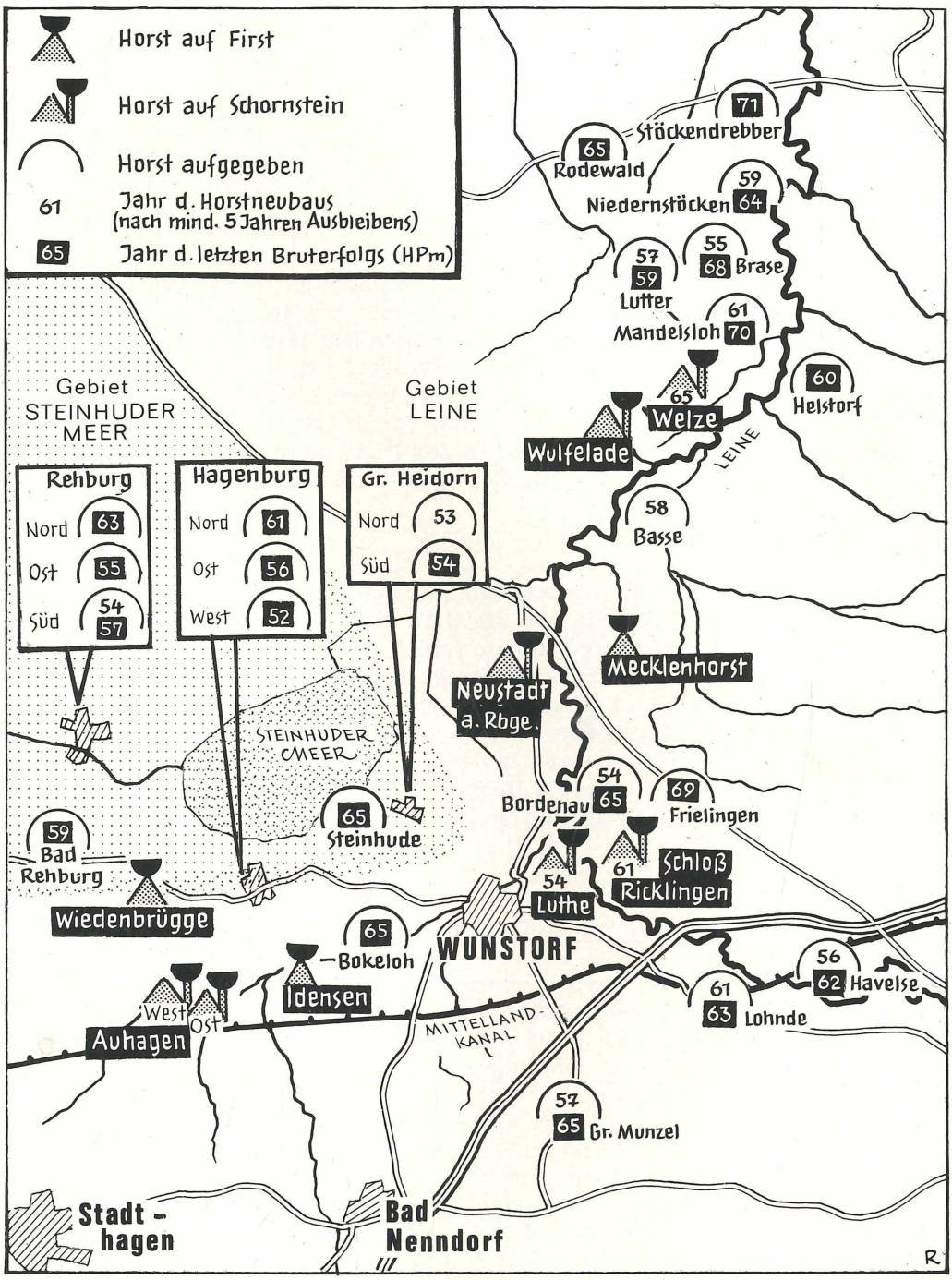

Abb. 1: Besetzte Horste des Weißstorchs 1973, mit Bestandsveränderung seit 1954.

Immer wieder wird der Horst neu ausgebaut, das Paar kommt doch nicht zur Brut, hält sich bis in den Sommer hinein an den Horstplatz. Brächte hier eine Verbesserung des Biotops günstigere Brutergebnisse? An Hand der Karte fällt auf, daß in mehreren Fällen Horste in nicht zu großem Abstand voneinander weiterbestehen. Dort blieb ein Biotop erhalten, der weiterhin Nahrungsraum für zwei Horstpaare bietet. In Auhagen ist seit zwanzig Jahren keine wesentliche Veränderung an den Wasserläufen vorgenommen worden (sie entwässern aus feuchtem Waldgebiet). In Wulfelade und Welze halten sich die Störche an den Abfluß des Evenser Moores. Auch in Mecklenhorst ist Entwässerung aus feuchtem Wald vorhanden. Bei Neustadt gibt es Rückstau von Leinewasser in die Marschwiesen hinein. Diese Nahrungsräume genau zu kartieren, sie bei geplanten Eingriffen in ihrem Bestand zu erhalten, evtl. geeignete Flächen, z. B. mindere Wiesen erneuter Bewässerung zuzuführen, das ergibt sich heute als "individueller Schutz für den Storch", der von Steiniger 1959 noch mit Schwerpunkt in der Hilfe beim Nestbau zur Vermeidung der Horstkämpfe gefordert wurde (diese Zeitschrift Jahrg. 12, 63-69, 84-93).

Die Zusammenfassung der Brutergebnisse nach Dekaden 1954 - 63 und 1964 - 73 erbringt Zahlen, die die Güte der Biotope offenbar gleichermaßen belegen. Einige Horste (unterstrichen in Tab. 1) haben die Jungenzahl in beiden Zeitabschnitten trotz Störungsjahren (Witterungseinflüsse in Afrika und Europa?), Horstkämpfen und Partnerwechsel, allgemeiner Steigerung des Insektizideinsatzes, vermehrtem Schußwaffengebrauch in den Zuggebieten, Drahtanflug etc. konstant gehalten. Vielleicht liegen die Horste inmitten von Biotopen, die besonders gut Nahrung für die frisch geschlüpften Gelege geben.

Erfahrungen beim Ablesen von Ringnummern

Im Forschungskreis sind in den 20 Jahren mit Unterstützung durch die Herren Schornsteinfegermeister Battermann/Neustadt, Kastner/Hagenburg und Krügener/Wunstorf 612 Jungstörche beringt worden, aus der Anlaufzeit 1948 - 53 kommen noch weitere 125 hinzu. Nur in Gr. Munzel und Hagenburg E konnte nicht beringt werden, da die Nester auf Fabrikschornsteinen mit Innensteiger stehen. Unter Mithilfe meiner Söhne ist seit 1960 ein Großteil der im Kreisgebiet bekanntgewordenen beringten Brutstörche abgelesen worden. Trotz aller Hilfen aus der Bevölkerung gelang die Erfassung nicht lückenlos. Die Beurteilung der Ergebnisse ist erschwert, weil im Areal des Forschungskreises die Mehrzahl der Brutstörche keinen Ring trägt.

Unsere Ergebnisse sind in Abb. 2 vorgelegt. Bei den erkannten Ringstörchen ist die Entfernung zum Geburtshorst, Alter (beachtenswert in Bezug auf erste Brut am Horst) und Geschlecht, soweit ermittelt,

Tabelle 1:

Bestandsaufzeichnung der Jungenzahl (ausgeflogen) in Stichjahren und in Dekaden 1954 - 63 und 1964 - 73.

/= Horstneuanlage nach mindestens 5 Jahren Ausbleibens
(+) = Jahr der letzten Hostbesetzung (HPo)
E = Einzelstorch am Horst

Gebiet Leine

	1954	54 -63	1964	64 -73	1973	1974/1. 6.
Auhagen W	4	21	4	27	2	4
Auhagen E	0	28	3	28	3	3
Idensen	4	31	0	17	3	4
Bokeloh	2	14	3	6	-	(71+)
Groß Munzel / 57	-	5	2	4	-	(72+)
Havelse / 56	-	6	0	-	-	(64+)
Lohnde / 61	-	3	0	-	-	(64+)
Luthe / 54	0	23	0	7	0	4
Schl.Ricklingen / 61	-	4	4	4	E	4
Bordenau / 54	0	10	0	1	-	(70+)
Frielingen	2	31	4	10	-	(72+)
Neustadt /Poppe	4	15	3	17	1	3
" /Mecklenhorst	3	29	4	30	3	4
Basse / 58	-	-	-	-	-	(67+)
Wulfelade	4	21	3	22	2	3
Welze / 65	-	-	-	-	-	3
Helstorf	4	17	-	-	-	(63+)
Mandelsloh / 60	-	-	0	10	-	(72+)
Lutter / 58	-	4	E	-	-	(62+)
Rodewald	5	28	3	5	-	(68+)
Brase / 55	-	14	3	7	-	(69+)
Niedernstöcken / 59	-	4	3	3	-	(68+)
Stöckendrebber	2	29	2	17	-	(71+)
Summe	34	337	41	215	14	32

Gebiet Steinhuder Meer

Rehburg N	3	20	0	-	-	(68+)
" E	3	5	-	-	-	(56+)
" S / 54	0	7	-	-	-	(58+)
Bad Rehburg	3	8	-	-	-	(59+)
Wiedenbrügge	0	12	3	18	1	(73+)
Hagenburg N	3	8	0	-	-	(70+)
" E	3	6	-	-	-	(59+)
" W	0	-	-	-	-	(56+)
Steinhude	3	15	0	2	-	(66+)
Großenheidorn N / 53	0	-	-	-	-	(58+)
" S	3	3	-	-	-	(62+)
Summe	21	84	3	20	1	-

zu entnehmen. Zu den in der Abb. 2 aufgeführten acht Störchen, die bis 30 km Entfernung vom Brutplatz beheimatet sind, müssen drei Ableseergebnisse jenseits der Kreisgrenze addiert werden, so daß sich insgesamt elfmal Brut in 30 km Entfernung vom Heimathorst ergibt. Zuwanderung über 30 km ist 13mal abgelesen. Die Herkunftsorte sind bei Entfernungen über 100 km mitgeteilt. Dieser Bereich ist in Richtung W bis zum Kr. Bersenbrück zu erweitern. Abwanderung ist in 19 Fällen bekanntgeworden: Von uns beringte Jungstörche schritten zur Brut im Kr. Steinburg/Schl. Holstein, Kr. Uelzen, Höchstadt-Aisch/Bayern, Kr. Vechta (Ableseergebnis 13mal, Rückmeldung zur Brutzeit 6mal). Horstwechsel von einzelnen Brutstörchen ist in der Abb. 2 4mal aufgezeigt.

Ausgewählte Beispiele von Ringstörchen

Der im Zwischenbericht 1961 zuletzt genannte Brutstorch in Wulfelade (o 1954 in Hagenburg) wurde als ♂ beobachtet und hat bis 1971 jedes Jahr mit einem (demselben?) unberingten ♀ gebrütet. 1971 wurde das ♀ bei einem Storchkampf flugunfähig und kam mit den drei Jungen, die ausgehorstet wurden, da der Altstorch nur schattete, nicht fütterte, in die Storchsammelstelle Dauelsen bei Verden. 1972 war die Partnerin ein Ringstorch (o 1964 in Eickeloh, Kr. Fallingbostel), 1973 war dieses ♀ mit unberingtem ♂ eingetroffen. Als der alte Ringstorch, wie auch schon in den Jahren vorher, mit ca. zehn Tagen Verspätung eintraf, wurde er vom Horst abgeschlagen. In den zwölf Jahren hatte er 29 Jungstörche aufgezogen. - Ein Jungstorch aus Mandelsloh ist beim ersten Herbstzug (10. 10. 69) in Adana/Anatolien von einem Ortsansässigen abgelesen worden. - In Liethe/Stadt Wunstorf konnte Ende Juni 1974 bei der Neuanlage eines Horstes abgelesen werden: Radolfzell BB 10 345, o 6. 1971 in Gablingen, Kr. Augsburg, Schwaben.

Rückmeldungen eigener Ringstörche

Rückmeldungen (25, ohne Mitteleuropa) ordnen sich in das bekannte Bild von den Zugstraßen der Störche ein. Aus örtlicher Sicht ist von Interesse, daß sie die Lage des Forschungskreises im Zugscheidenmischgebiet bestätigen. Hierzu wurden die 15 Meldungen (ohne Zentral- und Südafrika) ausgewertet:

W = 3 Funde Nordseite Pyrenäen, 1 Fund Abidjan, Elfenbeinküste;
E = 11 Funde südliches Jugoslavien bis Mittelägypten.

Sonderfall ist eine Dreierbrut 1958 in Rodewald:

H 4420 am 15. 10. 58 flugunfähig, in Pflege- Hillegom b. Haarlem/Holland,
H 4419 am 8. 8. 65 als Brutstorch abgelesen - Auhagen W (Konrad Löhmer),
H 4418 am 6. 11. 58 tot, zum Einbalsamieren - Kalamata, Peleponnes/Griechenland

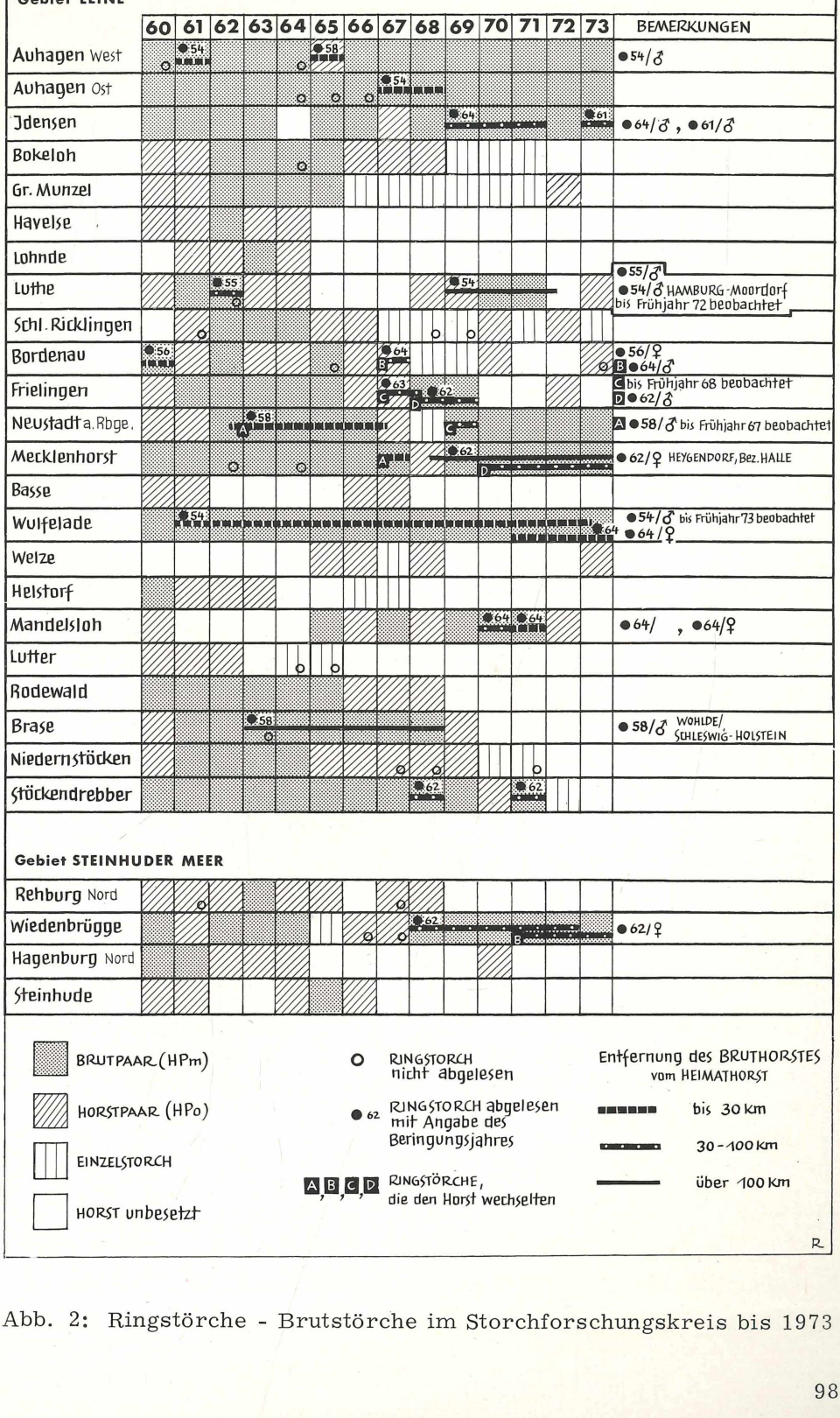

Abb. 2: Ringstörche - Brutstörche im Storchforschungskreis bis 1973

Horstplätze, Drahtanflüge, Kämpfe

Im Areal des Storchforschungskreises sind bei Weigold (Der Weiße Storch in der Provinz Hannover, 1937) sechs Baumhorste angegeben (4 x Pappel, 1 x Esche, 1 x Weide). 1954 war in Bokeloh ein Baumhorst (Eiche) vorhanden und durch ein Horstpaar, 1971 noch mit einem Einzelstorch, besetzt. Eiche war wegen Alters im Frühjahr 1974 abgängig. 1954 begannen Störche in Luthe auf der Dorflinde, die bisher schon als Schlafplatz diente, mit der Neuanlage eines Horstes. Wir verbesserten die Auflagefläche. Die erste Brut fand 1955 statt. Wegen Alters mußte die Linde 1965 gefällt werden. Ab 1969 steht der Horst 150 m weiter auf einem Schornstein. 1961 war in Schloß Ricklingen ein Bauversuch über einem alten Krähennest auf einer Kiefer zu beobachten. Eine Robinie in der Nähe wurde gekappt und eine Horstfläche vorbereitet. Die Störche brachten Nistmaterial hinüber und brüteten erstmalig 1962. Der Horst wurde 1969 verlassen, da der Baumbestand wohl zu dicht wurde. Ab Ende Mai 1970 wurde der Horst neu auf einem 200m entfernten Schornstein errichtet. 1963 war in Wiedenbrügge der alte Horstplatz durch Schornsteinumbau so verändert, daß ein neuer Horst keinen Halt fand. In 100 m Entfernung wurde eine Esche gekappt und die Auflage mit einem Weidenkorb verbessert. Noch im gleichen Jahr brüteten die Störche. 1972 stürzte der Baum während eines Herbststurmes um. 1973 erfolgte Neubau auf einem 50 m entfernten Dachfirst/Dachreiter. 1 Jungstorch wurde flügge.

Drahtanflug eines Altstorches, anschl. kein Bruterfolg: 7mal.
Storchenkampf, Angriff auf das besetzte Nest, kein Bruterfolg: 30mal.
Altstorch füttert allein - Partner verunglückt: 2mal (1. 6. 57 in Wulfelade - 4 Jungstörche ausgeflogen, 24. 6. 62 in Frielingen - 3 Jungstörche ausgeflogen). Zweimal war der Horst von anderen Mietern beansprucht, und die Störche brüteten nicht: Hagenburg 18. 3. 65 - Waldkauz brütet auf 4 Eiern seitlich im Horst - Jungvögel ausgeflogen, Idensen 4. 5. 67 - Turmfalke brütet auf Horst, Störche bauen neu auf 500 m entfernter Eiche, beginnen aber nicht zu brüten - Turmfalken fliegen aus.

Anschrift des Verf.: 305 Wunstorf, Maxstr. 11

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Löhmer Bruno

Artikel/Article: Zwanzig Jahre Bestandsaufzeichnung und Beringung im Weißstorchforschungskreis Leine— Steinhuder Meer 92-99